



LEAH MEINHOF hat untersucht, wie die Conti-Gebäude in der Wasserstadt doch erhalten werden könnten

HANNOVER. Das alles einfach nicht mehr da? Leah Meinhof mag sich gar nicht vorstellen, wie die historischen Conti-Gebäude in der Wasserstadt Limmer zu Schutt und Staub zertrümmert werden. „Es wäre unglaublich schmerzvoll und traurig für ganz Hannover“, sagt die 23-Jährige. Sie ist sich sicher, dass diese noch gerettet werden können. Wie das möglich sein soll, hat sie zusammen mit ihrer Kommilitonin Paula Heucke in ihrer Abschlussarbeit an der Bauhaus-Universität in Weimar untersucht.

Eigentlich stehen die Zeichen schon auf Abriss. Die Stadt hatte zwar ein Gutachten erstellen lassen, das eine Lösung aufzeigte, wie die Gebäude trotz Belastung mit krebserregenden Nitrosaminen erhalten und zum Wohnen genutzt werden könnten. Die Gesundheitsbehörden von Land und Region wollten dieses jedoch nicht mittragen. Bemühungen auf allen Ebenen – vom Sachbearbeiter bis zum Oberbürgermeister – scheiterten, daran noch etwas zu ändern. Anfang August teilte die Stadt mit, dass die Bauverwaltung „die ihr zur Verfügung stehenden Mittel im Kampf um den Erhalt des Denkmals ausgeschöpft“ sieht.

„Es stimmt nicht, dass es keine Alternative zum Abriss gibt.“

Leah Meinhof,
Absolventin des Studiengangs Architektur an der Bauhaus-Universität in Weimar

Wasserstadt-Eigentümer Günter Papenburg hat mittlerweile einen erneuten Antrag auf Abriss gestellt. Aus Sicht von Leah Meinhof machen es sich die Behörden jedoch zu einfach, wenn sie dem stattgeben sollten. „Es stimmt nicht, dass es keine Alternative zum Abriss gibt. Wir sind in unserer Arbeit zu anderen wissenschaftlichen Erkenntnissen gekommen“, betont die gebürtige Hannoveranerin. Rund 200 Seiten stark ist das Werk, das den üblichen Rahmen von Bachelorarbeiten sprengt. Die Prüfer benoteten es mit 1,0.

Meinhof fordert „Innovationsbereitschaft und Offenheit für neue Verfahren“. Die Absolventin des Studiengangs Architektur mit dem Schwerpunkt Denkmalpflege will die Wasserstadtgebäude „zu einem Pilotprojekt machen. Die Gebäude sind nicht die einzigen in Deutschland, die mit Nitrosaminen belastet sind.“

Das bestätigt die auf den Umgang mit Altlasten spezialisierte Bielefelder Biologin Petra Günther. Sie kennt sich gut mit den Wasserstadt-Gebäuden aus. Günther war mit ihrem Institut an der Studie beteiligt, die die Stadt in Auftrag gegeben hatte. Die Expertin arbeitete dabei mit dem Architekten Sven Meinhof

zusammen, dem Halbbruder von Leah. „Wir halten eine wohnbauliche Entwicklung und Gewährleistung gesunder Wohn- und Arbeitsverhältnisse bei Umsetzung des in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Meinhof entwickelten Maßnahmenkonzeptes für möglich“, betont Günther.

Dieses sah eine vierfache Sicherung aufgrund der Nitrosamine vor. Zunächst sollte das Gebäude bis auf die Außenwände entkernt werden. In diesen seien „keine Gehalte an Nitrosaminen gemessen worden, die auf eine relevante Quelle in diesem Baumaterial schließen ließen“, erklärt Günther. Als zweiter Sicherungsschritt sollte ein Haus-in-Haus-Konzept umgesetzt werden, bei dem die Wohnungen Abstand zu den Außenwänden hätten.

Als dritte Sicherungsmaßnahme sollten diese von innen mit einer undurchlässigen Folie überklebt werden. „Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, wie unter diesen Bedingungen noch relevante Mengen Nitrosamine in die Wohnungen kommen könnten“, sagt die Biologin. Zumal – als vierter Sicherungsring – Messungen der Luft in den Wohnungen geplant waren.

Das Sozialministerium sah dennoch „Unsicherheiten bezüglich der Wirksamkeit potenzieller Sicherungsmaßnahmen“ und monierte zudem fehlende Möglichkeiten zur technischen Kontrolle durch Messungen. Laut Günther sind diese zwar anspruchsvoll, aber doch möglich. Dazu habe es erste Gespräche

mit Laboren gegeben. Zur Einholung konkreter Angebote sei es aber gar nicht mehr gekommen. „Ich hätte mir gewünscht, dass man es nicht so schnell verworfen hätte, da ein Erhalt aus unserer Sicht möglich erschien“, sagt Günther.

Meinhof hat in ihrer Arbeit vorgeschlagen, so viel wie möglich vom Gebäude zu erhalten. Als Schutz vor den Nitrosaminen plant sie, eine bituminöse Folie mit Aluminiumkern aufzukleben. Diese sei „leicht zu verarbeiten und nicht teuer“, außerdem halte sie dauerhaft. Weil auch die heutigen Treppenhäuser genutzt werden sollen, werde eine „hohe Flächeneffizienz erreicht“.

Ihr schweben in dem großen, ehemaligen Produktionsgebäude am Wasser bis zu 130 bezahlbare Wohnungen mit Loggien vor. Je nach Bedarf soll es möglich sein, diese zu vergrößern oder zu verkleinern. In den angrenzenden Gebäudeteilen kann sich Meinhof ein Café, Ateliers, einen Kulturtreff sowie Bereiche vorstellen, in denen an die wechselvolle Geschichte des Conti-Standorts in Limmer erinnert wird. Auch Co-Working sei in den Bauten möglich. „Ich habe keine Bedenken, dass dieses Konzept nicht funktioniert“, sagt Meinhof.

Sie sieht „im extrem teuren Abriss eine viel größere Gefahr“. Dabei sei das Risiko viel höher, dass Nitrosamine freigesetzt werden. „Das könnte dazu führen, dass auch die angrenzenden Neubaubereiche kontaminiert werden“, warnt Meinhof.

Kirchen laufen die Schäfchen weg

Nur noch 42 Prozent Mitglieder: Katholische und evangelische Christen werden in der Region Hannover immer weniger

HANNOVER. Für die großen Kirchen ist es eine dramatische Entwicklung: In der Region Hannover gehören nur noch 41,6 Prozent der Menschen den evangelischen und katholischen Kirchen an. Von den etwa 1,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ordnen sich knapp 700.000 keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft zu – das entspricht fast 59 Prozent.

Nach jetzt veröffentlichten Zahlen der aktuellen Bevölkerungsstatistik der Region ist die evangelische Kirche mit 361.000 Mitgliedern (rund 30 Prozent) die größte Religionsgemeinschaft in der Landeshauptstadt und den 20 Umlandkommunen. Es folgt die katholische Konfession mit rund 127.000 Seelen (rund 11 Prozent). Studien gehen davon aus, dass die Kirchen bundesweit bis 2060 die Hälfte ihrer Mitglieder verlieren werden.

Bemerkenswert ist das ausgeprägte Stadt-Land-Gefälle, das

die aktuelle Regionsstatistik zeigt: Während in der Stadt Hannover nur noch 36,3 Prozent der Bevölkerung kirchlich gebunden sind, liegt der entsprechende Wert im gesamten Umland immerhin noch bei 46 Prozent. Allein in Uetze (53 Prozent), Neustadt (51,6 Prozent) Sehnde (51,6 Prozent), Springe (51,1 Prozent) und Burgwedel (50 Prozent) stellt diese Gruppe dabei noch die Mehrheit der Bevölkerung. „Je größer ein Ortsteil, desto geringer ist die Zahl der evangelischen Kirchenmitglieder“, sagt Regionssprecherin Frauke Bittner.

Die beiden großen Konfessionen kämpfen seit Langem mit dem demografischen Wandel: Im Umland sind mehr als 25 Prozent der evangelischen und mehr 20 Prozent der katholischen Kirchenmitglieder 70 Jahre alt oder älter. In der Gesamtbevölkerung liegt dieser Wert nur bei 17,4 Prozent – die Kirchen sind also überaltert. Sie verlieren Mitglieder

nicht nur, weil sie mehr Aus- als Eintritte zu verzeichnen haben, sondern auch, weil diese schlicht sterben. Zuwachs verzeichnen allein die orthodoxen Kirchen.

Beide großen Konfessionen können ihre „Hochburgen“ in Ortsteilen von Neustadt am Rübenberge verzeichnen: Luthera-

ner sind ausgerechnet in Lutter stark vertreten; dort stellen Mitglieder der evangelischen Kirche 64,9 Prozent der Bevölkerung. Und katholische Kirchenangehörige kommen in Evensen auf stolze 16,5 Prozent. Allerdings zählt der Ort auch nur 115 Einwohner.



Die Marktkirche: Sie ist das Zentrum von Hannovers evangelischer Christenheit – die zunehmend kleiner wird. Foto: Tim Schaarschmidt

Leah Meinhof hat sich in ihrer Abschlussarbeit an der Bauhaus-Universität intensiv mit den historischen Conti-Gebäuden in Limmer befasst.
Foto: Christian Behrens

Wir schlachten noch selbst!

Ab sofort für Sie vorrätig: leckere Grillwaren!

Heimann

Fleischerei • Partyservice

Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24
Di. - Fr.: 8 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr

KLEIN GmbH

Badausstellung

Ausstellung und Verkauf auf 150 m²

- Badsanierungen – Sanitär – Fliesen – 3D-Badplanung
- Duschwand nach Maß – Lackspanndecke
- Wandplatten für fugenlosen Badumbau oder Teilsanierung

Förder- und zuschussfähig:

- Magic-Wannentüren / nachgerüstete Wannentür
- Höhenverstellbare WC – Anlagen für körperlich eingeschränkte Menschen

Walsroder Straße 260 • 30855 Langenhagen
Fon 0511-77 63 73
info@klein-badkonzepte.de
www.klein-badkonzepte.de

Nolttemeyer
APOTHEKE

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie

10 % Rabatt*

auf Ihren nächsten Einkauf

*ausgenommen sind Zuzahlungen, verschreibungspflichtige Arzneimittel, Bücher und unsere TOP-Angebote.

Nolttemeyer-Apotheke
Podbielskistr. 315
Gehaplatz
30659 Hannover
www.nolttemeyer-apo.de

Lageräumung Lederjacken

Alle Lederjacken 50 % – 70 % reduziert.

Nur noch bis zum 6. September 2023

FUR FASHION
— HANNOVER —

Marienstraße 4 • 30171 Hannover • 0511 85643400 • www.furandfashion.de

20 % RABATT*

AUF ALLE WAREN BEI BEAUFTRAGUNG EINER HANDWERKERLEISTUNG

20 % RABATT*

Gültig vom 30.08. – 16.09.23
Gegen Vorlage dieses Rabatt-Coupons erhalten sie **20 % Rabatt*** auf alle Waren bei Beauftragung unserer Handwerkerleistung.

2 000000 613970
Artikel-Nr.: 94190491

Hammer

*Gültig vom 30.08. bis 16.09.2023, nur für einmaligen Neukauf, nicht für bereits bestehende Aufträge. Dieser Rabatt-Coupon ist nicht online einsetzbar und nicht kombinierbar mit anderen Aktionen oder Rabatten. Dieser Rabatt-Coupon darf nur einmal und einmalig pro Person und Auftrag eingesetzt werden. Dieser Rabatt-Coupon wird bei einer Retoure nicht erstattet. Keine Barauszahlung möglich. Rabatt gilt nicht für Dienstleistungen und Lieferservice. Produkte der Marke Tretford sind von der Aktion ausgenommen. Nur in teilnehmenden Märkten.

30827 Garbsen-Berenbostel ®
Siemensstraße 21
(keine Badmöbel im Sortiment)

30916 Isernhagen ®
Opelstraße 11
(keine Bettwaren und Matratzen im Sortiment)

31542 Bad Nenndorf ®
Auf dem Wachtlande 2-4
(keine Boxspringbetten im Sortiment)

© Niederlassung der Hammer Fachmärkte für Heim-Ausstattung GmbH & Co. KG Nord, Oehrstraße 1, 32457 Porta Westfalica